Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung: 75 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 8 Februar 1887.

Besuch aus dem Geisterlande.

In Chicago giebt es, wie an vielen andern Orten auch, viele Leute, die für sogenannte „Nachtseiten der Natur", als da sind Geister, Zauberei, Traumdeuten, Glaubensheilerei, Wahrsagen, Magie, Hellsehen usw. usw. ein großes Interesse zeigen. Um mit vereinten Kräften ihren Forschungen besser obliegen zu können, haben sie einen Verein gebildet, der sich „Society for Psychical Research" (Gesellschaft für seelische Forschungen) nennt und jetzt einen Ausschuß von etwa 18 bis 20 Mitgliedern mit dem Auftrage ernannt hat, die Erscheinungen des Spiritualismus einer genauen Untersuchung zu unterziehen und dem Verein über seine Thätigkeit später Bericht zu erstatten. Zu den Mitgliedern des Ausschusses gehört u. A. Dr. Thomas, der Pastor der „Peoples Church" in Chicago, sowie der dortige wohlbekannte Auctionator Col. John A. Elison, ein sehr tüchtiger Geschäftsmann.

Das Comite ist bereits in Wirksamkeit getreten, und mehrere Mitglieder desselben wohnten einer Materialisations-Sitzung bei, welche dieser Tage vor einigen „berühmten Medien" in einem Hause der Westseite veranstaltet wurde. Auch der unvermeidliche Reporter unterließ es nicht, sich als grimmer Wolf im harmlosen Schafskleide unter die anwesenden gläubigen Schäflein zu mischen.

Die Gäste wurden in einem Frontparlor empfangen, welcher durch eine Doppelthür von einem hinteren Salon getrennt war. Das letztere Zimmer war hell erleuchtet und hübsch möblirt, und die Gäste wurden dort hineingewiesen. In der Ecke zur rechten Hand stand im Hintergrunde ein 6 Fuß hohes, 6 Fuß breites und drei Fuß tiefes, mit schwarzem Tuch behängtes Cabinet aus Holz, über dessen Eingang ein gleichfalls schwarzer Vorhang befestigt war. Die Anwesenden wurden ersucht, das Cabinet genau zu prüfen, ob es nichts Verdächtiges enthalte. Col. Elison, der Reporter und noch einige andere Herren kamen der Aufforderung nach, konnten aber natürlich nichts entdecken, was ihnen besonders aufgefallen wäre.

Die leitenden Geister der Vorstellung waren augenscheinlich die Medien, drei Frauen, von denen die eine die Blüthe ihrer Jugend schon längst hinter sich hatte, während die beiden anderen hübsche, kräftige Gestalten im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren waren. Eine von den Letzteren rückte drei Reihen Stühle im Zimmer von Wand zu Wand zurecht, wobei die erste Stuhlreihe etwa 8 Fuß von dem schwarzen Cabinet zu stehen kam. Dann lud sie die Gäste ein, Platz zu nehmen, und zwar in der Weise, daß Herren und Damen in bunter Reihe bei einander saßen. Die Gäste in den zwei ersten Reihen wurden alsdann streng verpflichtet, mit ihren Händen eine Kette zu bilden, sodaß Niemand aus dem Hintergrunde im Stande war, einen plötzlichen Angriff auf das Cabinet zu machen, wie dies schon mehrfach durch Ungläubige versucht worden ist. Dann mußte Jeder einen Dollar Eintrittsgeld bezahlen, was natürlich für die Medien die Hauptsache war, und die Geschichte konnte losgehen.

Eine der beiden jungen Frauen forderte einen der Herren auf, ihr die Hände auf dem Rücken festzubinden. Dies geschah und sie setzte sich in das Cabinet. Der Vorhang fiel, die Lichter wurden verlöscht, und nur aus dem Vorzimmer drang ein schwacher Lichtschimmer in den stillen Raum. Sofort entwickelte sich in der Luft ein Geruch wie von Schwefel oder Phosphor, und ein bläuliches, phosphorescirendes Licht flackerte über dem Eingange zum Cabinet auf. „Bitte, singen Sie," rief das andere junge Frauenzimmer den Anwesenden zu. Dieselben erfüllten diesen Wunsch und bald erklangen im Raume die Töne des bekannten Liedes: „In the sweet Bye-and-Bye."

Bald hörte man ein Klopfen im Cabinet. Der Gesang verstummte. „Singt etwas Anderes," erklang aus dem Cabinet eine raube Männerstimme, „singt „John Brown".

„Das ist der controlirende Geist George, ein seit mehreren Jahren verstorbener Bruder des Mediums," erklärte dem Reporter gefällig einer der Stammgäste des Hauses.

Einige Minuten später erschien vor dem dunkeln Vorhang der Kopf einer anscheinend alten Frau, welcher einige unverständliche Worte murmelte und dann wieder verschwand. Der Geist George verlangte wieder ein Lied.

„Wen willst Du uns jetzt geben, George?" fragte Ald. Campbell, der zu dem Geiste offenbar auf vertrautem Fuße stand.

„I dunno, Mr. Campbell," betheuerte der Geist aufrichtig.

Andere Lieder, andere Gesichter folgten, dann hatte die Vorstellung ein Ende. Die Medien hatten $23 „gemacht", und der Spiritualismus einen neuen, glänzenden Sieg gewonnen!

Henrys See.

Eines der Naturwunder unseres großen Landes ist der Henrys See, der sich auf dem Gipfel der Felsengebirge in der Nähe der Grenzlinie zwischen Idaho und Montana am Targees Gebirgspasse befindet. Die Umgegend des Sees wird vielleicht in nicht zu fernen Jahren ein beliebter Sommer-Aufenthaltsort sein, auch ist der Boden und das Klima für dauernde Ansiedlung durchaus nicht ungeeignet. Der See ist fünf Meilen breit und zehn Meilen lang, er bildet das Quellengebiet des nördlichen Armes des Snake-Flusses. Wie aus einem überströmenden Bassin fließt das Wasser aus dem See über einen aus crystallinischem Quarz gebildeten Uferrand eine halbe Meile weit durch wellenförmig sich bewegendes, schilfartiges Gras und stürzt sich dann in einen Canyon, in dessen Tiefe es nur noch als weißer Schaum landet, um später einen der mächtigsten Ströme des Landes bilden zu helfen.

Besucher schildern den See und seine Umgebung zur Sommerszeit als ungemein anmuthig. Der tiefblaue, ruhige See liegt inmitten saftig grüner Wiesen und schattiger, natürlicher Parkanlagen, während über das herrliche Bild die Sonne ihre hellen Strahlen gießt. Ueberall blühen wilde Blumen, Vögel singen in den Zweigen, auf dem stillen Wasser wiegen sich weiße Schwäne. Die Gegend ist ein beliebter Aufenthaltsort der Antilopen, Hirsche und Elenthiere im Winter. Wohl übertrieben ist die Angabe einiger Squatter, welche einen Winter in der Umgegend zubrachten, daß die Elenthiere wie eine Heerde Rinder nach unten zu ihnen in's Thal kamen und ihnen ihren Vorrath an Heu wegfraßen, so daß sie gezwungen waren, ganze Massen dieser Thiere fortzutreiben, weil es ihnen nicht möglich war, alle zu tödten.

Eine andere Eigenthümlichkeit des Henrys Sees ist seine schwimmende Insel. Dieselbe ist mit einem üppigen Graswuchs bedeckt und enthält mehrere Weidenbäume mit melancholisch herabhängenden Zweigen und trotzig starre Tannenbäumchen, deren dunkles Grün wohlthuend von dem Blau des Wassers absticht. Die Insel ist durch Ablagerungen von Erde und vegetabilischen Ueberresten auf einem Lager Gras entstanden, so daß sie mit dem Grunde des Sees nicht in Verbindung steht und wie ein grünes Schiff ohne Steuer den Launen des Windes folgt.

Die allgemeine Abrüstung.

Einer Correspondenz Heinrich Börnsteins an die „Ill. Staatsztg." sind folgende Auszüge entnommen: Von Jahr zu Jahr steigern sich die Rüstungen, mehren sich die Erfindungen Tod und Verderben bringender Waffen, werden alle Länder an den Grenzen wie im Innern mit immer neuen Befestigungen versehen und diese mit den weittragendsten Geschützen gespickt. Diese fortwährenden Militärausgaben, die sich von Jahr zu Jahr nicht blos verdoppeln, sondern verdrei-, vervier-, ja vermehrfachen, saugen das Mark aller Völker aus und sind für das ganze Europa zu einer Quelle socialen Elends und stummer Verzweiflung geworden. Immer lauter und lauter ertönt von Seiten der Bedrängten der Ruf: „Abrüsten! abrüsten! **abrüsten!**"

Das ist jetzt der Schmerzensschrei von ganz Europa, dessen Völker zusammenbrechen unter der schweren, eisernen Rüstung, in welche sie wegen des bewaffneten Friedens geschnallt worden sind. Die Regierungen sind auch nicht gleichgiltig gegen diesen Ruf. Liebreich und freundlich lächelnd nähern sie sich den entsetzlich klagenden Völkern und versichern sie: „Auch wir sind Freunde des Friedens, auch wir sind mit euch gänzlich einverstanden, darum wollen auch wir den Frieden erhalten, aber um das fertig zu bringen, müssen wir Alle so furchtbar und mächtig gerüstet sein, daß Niemand es wagen wird, uns anzugreifen und somit den Frieden zu brechen." Indessen gehen aber Millionen des National-Vermögens, Milliarden des nationalen Wohlstandes für diese Rüstungen in Rauch und Staub auf, oder lagern in Magazinen, Kasernen, Zeughäusern als „für den Ernstfall" aufgesparte stets bereite Kriegswaffen, oder werden bei den Versuchen in Pulverdampf verschossen, oder die Monturen werden von den Motten zerfressen, das Lederzeug wird brüchig und rissig. Nie noch, in keiner Zeit der Kriegsgeschichte, war das Armee-Budget ein so gefräßiges Ungeheuer wie jetzt. Darum auch ist der allgemeine Ruf nach Abrüstung natürlich und gerechtfertigt.

Ist aber eine Abrüstung bei dem Geiste, der jetzt ganz Europa durchzieht, überhaupt möglich? Leider nein! Die erste Frage, die sich aufdrängt ist: Wer soll den Anfang machen? Kein Staat wird seine furchtbare Rüstung ablegen, so lange der Nachbar ihm nicht mit gutem Beispiele vorangeht. Der Gedanke ist ja kein neuer. Also eine gleichmäßige Abrüstung Aller. Auch das ist nicht neu. Schon nach dem Falle von Sebastopol brachte ihn Walewski, der auswärtige Minister Napoleons III. zur Besprechung: aber er ging spurlos hinab zum Orkus. Dann nahm zehn Jahre später der Prinz Peter von Oldenburg, ein Verwandter des Czarenhauses, den Vorschlag wieder auf und wollte durch einen großartigen Friedensbund wenigstens einen Theil der schweren Rüstungen beseitigen. Die Frage wurde zwischen den Cabineten erörtert und damals wurde unter Anderem auch die Norm aufgestellt, daß der Friedensstand aller europäischen Heere nie mehr als ein Procent der Bevölkerungsziffer des Landes ausmachen dürfe. Sonst aber verliefen die Verhandlungen im Sande und Alles blieb beim Alten. Im Jahre 1869 nahm Virchow in Berlin den Vorschlag einer allgemeinen Abrüstung wieder auf. Aber es erging ihm wie seinen Vorgängern — es blieb Alles beim Alten.

Doch gesetzt auch, die Mächte sehen ein, daß es so nicht weiter gehen könne, ohne den allgemeinen Staatsbankerott herbeizuführen, und es träte ein großer europäischer Abrüstungs-Congreß zusammen, wie z. B. der Wiener-Congreß von 1815 war. Er würde bald unverrichteter Sache wieder auseinandergehen. Angenommen das Princip, daß nur ein Procent der männlichen Bevölkerungszahl für den Friedensstand der Armee verwendet werden dürfte, so könnte Frankreich sogleich seine Armee um 125,000 Mann verringern, denn in Frankreich stehen gegenwärtig 1.39 Procent der Bevölkerung unter Waffen; Deutschland dagegen müßte seine jetzige Armee um 73,000 Mann vermehren, da in Deutschland der Procentsatz der Bevölkerung im Heere gegenwärtig nur 0.93 ausmacht. Rußland würde seine Armee ungeheuer vermehren können, am meisten aber Oesterreich, welches im Frieden nur 280,000 Mann unter den Waffen hat, dann aber nach dem Procentsatze von 1 Prozent 400,000 Mann bei den Fahnen halten könnte!

In den Verhandlungen über den Antrag des Prinzen von Oldenburg war ebenfalls vorgeschlagen worden, die Größe der stehenden Heere nach der Länge der Grenzen oder nach dem Flächenraum des betreffenden Landes festzustellen. Würde das angenommen, so würde Rußland eine Armee bekommen, die zahlreicher wäre, als alle anderen europäischen Armeen zusammen, Oesterreichs Heer würde dagegen auf ungefähr die Hälfte seines jetzigen Bestandes herabsinken.

Die Schwierigkeiten, die sich einer allgemeinen europäischen Abrüstung entgegenstellen, scheinen somit unüberwindlich zu sein, und doch haben wir ein schlagendes Beispiel miterlebt, wie möglich und ausführbar ein solche Abrüstung ist. Die Ver. Staaten von Amerika hatten im März 1865 noch ein Heer von einer Million Soldaten mit Tausenden von Geschützen. Vier Monaten später war es auf 40,000 Mann zusammengeschrumpft, und die ganze Abrüstung ging in der raschesten, ordentlichsten Weise von Statten. Man kann also, wenn man will, rasch und vollständig abrüsten. Aber in Europa kann man theils nicht, theils will man nicht. Denn die europäische Politik kränkelt an allzu vielen geheimen Plänen und kühnen Hintergedanken. Das sociale Elend wird also vor der Hand seinen Weg weiter gehen. Erst wenn diese Zustände ganz morsch und unhaltbar geworden sind, werden es vielleicht noch unsere Enkel oder Urenkel erleben, daß auch die Staatsleiter, durch das schrecklichste Elend eines Besseren belehrt, ebenso wie die Völker beschließen werden: Abrüsten, Abrüsten!

Schlaf und Religion.

Während einer Vorlesung „über die Wilden" stellte Sir John Lubbock in England kürzlich die Behauptung auf, die religiösen Ideen der niedrigsten Menschenrassen seien zum großen Theile durch die Phänomene des Schlafes beeinflußt. Als Resultat einer langen und sorgfältigen Untersuchung und eifrigen Studiums kam Sir Lubbock zu der Ueberzeugung, daß die niedrigsten Rassen der Wilden ursprünglich keinen Glauben an ein zukünftiges Leben besessen haben. Wurde ihnen jedoch die Idee beigebracht, dann begriffen sie dieselbe sofort und wurden ihre begeisterten Anhänger. Sobald man ihre Aufmerksamkeit darauf lenkte, schienen sie die genaue Analogie zwischen Schlaf und Tod zu begreifen, galt ja unter den Indianern der Ver. Staaten ohnehin der Tod seit undenklichen Zeiten als „der lange Schlaf." Warum sollte Jemand nicht eben so gut aus dem langen Schlafe aufwachen können, wie aus dem kurzen? Damit war ihnen nicht allein die Idee an ein Leben jenseits des Grabes gegeben, sondern auch an ein ungetrübtes, himmlisches Glück. Besonders fest glauben die Fidschi Insulaner an ein zukünftiges, glückliches Leben. Sie betrachten es sogar für einen Act der Menschlichkeit, wenn sie solche Leute, die anfangen, alt und schwach zu werden, aus der Welt schaffen. Ihrer religiösen Ueberzeugung nach fängt das neue Leben im Himmel genau so an, wie es auf der Erde geendet hatte. Natürlich wünschen sie, im Himmel einen guten Anfang machen zu können, und die Folge davon ist, daß sie Jedermann in die andere Welt schicken, ehe er hier hilflos und schwach geworden ist. Die ersten Entdecker der Fidschi-Inseln fanden zu ihrem Erstaunen in den Dörfern der Wilden keine alten Leute und wußten sich diese sonderbare Erscheinung nicht zu erklären, bis in späteren Jahren die Missionäre in Erfahrung brachten, warum es auf den Inseln keine alten Leute gab.

Nach Ansicht Sir Lubbocks ist der ursprüngliche Begriff von einer „Seele" oder einem „Geist" im Gegensatze zu dem allgemeinen, thierischen Lebensprincip durch Träume entstanden. Das Gehirn vieler Menschen ist während des Schlafes sehr thätig. Nach der Meinung der Wilden wandert die Seele oder der Geist von dem in Schlaf versunkenen, ruhig daliegenden Leibe in weite Fernen und erhält auf diese Weise Kenntniß von Dingen, die ihr oder ihm in wachem Zustande verborgen bleiben müßten. Der Geist eilt in Regionen, wohin ihm der schwerfällige Körper nicht folgen kann, und lebt dort ein neues, von dem Dasein in irdischen Verhältnissen ganz verschiedenes Leben.

Nicht nur die Wilden, sondern auch alle Völker in orientalischen Ländern legen den Träumen eine große Bedeutung bei. Die Morgenländer sind bis auf den heutigen Tag der Ueberzeugung, daß das höhere Wesen — ganz egal, welchen Namen sie demselben beilegen — mit den Sterblichen vermittelst der Träume verkehrt. Sie wagen es nicht, Jemand aus einem gesunden Schlafe zu wecken, selbst im Augenblicke einer Gefahr, um den Verkehr des Schläfers mit der unsichtbaren Geisterwelt nicht zu stören.

Viele Menschen haben zu allen Zeiten und in vielen Ländern den Träumen eine gewisse heilige Bedeutung zugelegt. Besonders war dies bei den Hebräern und den Arabern der Fall. Die ersteren legten dem Traume eine sehr große Bedeutung bei. Sie glaubten, es sei Gott selber, der zu ihnen in den Träumen spreche. Es ist vielleicht nicht zu gewagt, die Behauptung aufzustellen, daß das „auserwählte Volk Gottes" sich viele Jahrhunderte lang durch Träume beherrschen ließ.

Auch zu Zeiten Christi hatten die Träume ihren Einfluß über die Juden noch nicht verloren. Es ist eine Thatsache, daß die Träume in dem neuen Testament eine ebenso hervorragende Stellung einnehmen, wie in dem alten. Die ersten Christen glaubten fest an den göttlichen Ursprung der Träume und dieser Glaube vererbte sich auch auf spätere Zeiten.

Die Anhänger anderer Religionen sind geneigt, den Mohamedanismus die Religion der Träume zu nennen und die Behauptung aufzustellen, daß der Koran eigentlich nur eine Zusammenstellung von Träumen sei. Die Anhänger des großen Propheten von Mekka, der sicherlich ein großer Träumer war, können mit demselben Rechte ein Gleiches in Bezug auf die meisten anderen Religionen behaupten. Swedenborg, Wesley, George Fox und Joseph Smith waren insgesammt große Träumer.

Die Wissenschaft hat es sich allerdings zur Aufgabe gemacht, die große Bedeutung, welche man früher den Träumen zuzuschreiben pflegte, zu zerstören, doch ist es ihr nicht gelungen, auch die Religionen aus der Welt zu schaffen, welche zumeist Träumen oder Visionen ihre Entstehung verdanken. Bis auf den heutigen Tag wird vielleicht die halbe Welt von Träumen regiert, und zwar nicht nur im bürgerlichen Leben, sondern auch in Bezug auf militärische und religiöse Angelegenheiten. Der sogenannte „falsche Prophet," welcher den Egyptern und den Engländern soviel Kummer und Sorgen gemacht hat, führte seine kampfmuthige Schaar hauptsächlich auf Grund von „Informationen," die er in Träumen erhalten zu haben behauptete, und diese Träume müssen nicht sehr schlecht gewesen sein, da es ihm bekanntlich gelang, mehr Schlachten zu gewinnen als die Engländer, und die Truppen der Letzteren aus dem Sudan zu verjagen.

Bei den Arabern und den Türken ist es feststehender Glaubenssatz, daß Gott bis auf den heutigen Tag den Menschen sich in Träumen noch ebenso offenbart, wie zu Zeiten von Abraham und Moses. Es gibt noch heute im Morgenlande professionelle oder inspirirte Träumer sowie Traumdeuter, gerade wie zu der Zeit, als der junge Joseph im Lande Pharaos durch seine Traumdeutekunst eine so große Berühmtheit gewann.

Sir Samuel Baker hat in seiner Geschichte über die Erforschungen der Nebenflüsse des Nil mitgetheilt, daß die in seinen Diensten stehenden Araber die Gewohnheit hatten, jeden Morgen die „Enthüllungen" zu erzählen, die ihnen in der vorhergehenden Nacht der allmächtige Allah im Schlafe gemacht habe. Diese Berichte wurden von allen Zuhörern mit frommer Ehrfurcht mit angehört. Die Araber sind bis auf den heutigen Tag noch nicht aus dem Lande der Träume heraus, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sie jemals dieses Gebiet verlassen werden. Nach Ansicht Sir Lubbocks gibt es kein interessanteres Studium, als über den Einfluß der Träume auf Religion, Krieg und gesellschaftliche Verhältnisse.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Großherzogthum Baden.

† Hofschauspieler a. D. Consentius in Karlsruhe. — † Veteran Joh. Martin in Freiburg i. Br. — Der Literat Karl Plesch in Heidelsheim wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu ein Jahr Gefängniß verurtheilt. — In Konstanz wird eine neue Kadettenanstalt für Südwestdeutschland errichtet werden. — Accisor F. Berger, Landwirth R. Müller und Braumeister G. Meisch in Efrizweiler wurden zu Gemeinderäthen gewählt. — Auf das Haus des Altbürgermeisters Ueberle in Leopoldshafen wurden mehrere Schüsse abgefeuert, von denen glücklicherweise Niemand getroffen wurde. Von dem Attentäter hat man noch keine Spur. — Oberamtmann Bensinger in Waldshut wurde zum Nachfolger des als Landeskommissär nach Freiburg versetzten Stadtdirektors Sigel ernannt. — Bankier Köster in Mannheim, der den Dragonerlieutenant Scheele wegen angeblicher intimer Beziehungen zu seiner (Kösters) Frau erschossen hat, ist vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Festung verurtheilt worden. — Wie in Karlsruhe sind jetzt auch in Mannheim mehrere Unteroffiziere wegen Unterschleifs von Militäreffekten verhaftet worden. — Dekan Wöttlin in Mannheim feierte das 50jährige Amtsjubiläum. — Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Mich. Trenkle von Haslach im Kinzigthal wurde der dortige Gemeinderechner A. Fehrenbach gewählt. — Der Schneider A. Granacher von Birkingen wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. — Der 18 Jahre alte Franz Kern von Bühl hat sich ertränkt und der 38 Jahre alte Augustin Matt von Mühlenbach hat sich erhängt. In Steinbach, B.-A. Bühl, machte der Bäcker Xaver Walter einen Selbstmordversuch, indem er sich durch mehrere Schüsse schwer verwundete. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der 34 Jahre alte Josef Huber von Löcherberg (überfahren), die Frau des Taglöhners Anton Murr von Thiengen (in Folge eines Sturzes) und der 12 Jahre alte A. Schmidt von Wilferdingen (fuhr mit einem Schlitten gegen einen Baum). — Ein Raub der Flammen wurden: in Kirchheim die Oekonomiegebäude des J. Kettemann und des W. P. Spies, in Löffingen die Anwesen des Landwirths Johann Benz und des Fuhrmanns F. Heizmann, in Mannheim die Malzfabrik der Firma Marx & Co. (der Schaden beläuft sich auf ungefähr 200,000 M.) und in Wittenschwand das Anwesen des Theodor Schmidle.

Aus der Rheinpfalz.

† Regierungsdirektor a. D. v. Lamotte in Speyer. — Die Ueberschuldung der fallirten Bankfirma Joseph Kehr Söhne in Kaiserslautern beläuft sich auf 275,000 M. — An Stelle des verstorbenen Hrn. Lingenfelder ist Simon Becker zum Bürgermeister in Kleinfischlingen gewählt worden. — Der Mechaniker Johann Reif von Lambrecht wurde wegen Urkunden- bezw. Wechselfälschung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Der Besitzer der Ketten- und Drahtfabrik, Oskar Muck, in Landstuhl. — Ueber das Vermögen des Landesproduktenhändlers Emanuel Strauß jun., in Ludwigshafen, der gleichzeitig wegen Wechselreiterei flüchtig geworden ist, wurde der Konkurs eröffnet. — Die Tüncher Jakob Vollweiler, Albert Arndt und Andreas Schwartz in Ludwigshafen wurden wegen vorsätzlicher Körperverletzung des Eisendrehers Heinrich Weller zu je 6 resp. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Vollweiler erhielt außerdem noch wegen des gleichen an einem gewissen Hartung begangenen Verbrechens eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängniß. — Ein von Oggersheim nach Ludwigshafen abgelassener Personenzug stieß während der Fahrt mit einer ihm entgegenkommenden Lokomotive zusammen. Der Packwagen und zwei Personenwagen wurden zertrümmert und sieben Personen aus Lambsheim und Freinsheim schwer verwundet; eine größere Anzahl von Passagieren trug leichtere Verletzungen davon. — Das Fabrik-Etablissement Süßdorf & Co. auf der Oberschernau wird nach Ramstein, und zwar dem Bahnhof gegenüber, verlegt werden. — In Münchweiler erhängte sich der Bauer Leithäuser und in Landau erschoß sich der von Zweibrücken gebürtige Unteroffizier Graf vom 18. Inf.-Reg. — Der 17 Jahre alte Bäcker Eduard Bernasco von St. Ingbert erstickte in einem Graben und der Arbeiter Dörr von Winzingen wurde von einer Maschine zermalmt. — In Mutterstadt brannte das Anwesen des Ackerers Defren nieder.

Hohenzollern.

† Dr. Dreher in Sigmaringen. — Der Gehilfe beim Oberamt in Hechingen, Oskar Molitor, erhielt wegen Unterschlagung ein Jahr und 8 Monate Gefängniß. — † Vogt Flach, der Nestor der Hohenzollern'schen Ortsvorsteher in Stetten.

Mecklenburg.

Bei einer von dem Forstmeister v. Lübbe in Ludwigslust mit seiner Frau und seinen drei Kindern unternommenen Schlittenfahrt gingen die Pferde durch. Das leichte Gefährt stürzte um und die Insassen desselben wurden auf die hartgefrorene Straße geschleudert. Herr v. Lübbe blieb augenblicklich todt und seine Frau erlitt schwere Verletzungen. Die Kinder blieben unverletzt. — Das Hotel „Stadt Hamburg" in Neustadt ist zum Preise von 16,330 M. in den Besitz des Restaurateurs Buck übergegangen. — Der 14jährige Sohn des Besitzers des Gutes Cowahl, Weiß, der Wirthschafter des Gutes und ein 17jähriger Knecht vergnügten sich bei Mondenschein mit Schlittschuhlaufen auf dem Dümmerschen See. Dabei geriethen alle drei auf eine zum Fischen benutzte und nur leicht wieder überfrorene jogen. Wade, brachen ein und ertranken.

Freie Städte.

Der Schifferalte und nautische Sachverständige, Kapitän A. H. A. Folkes in Hamburg, wurde zum Hafenmeister ernannt. — In Osterholz wurden die Trockenöfen der Lange'schen Reisstärkefabrik fast gänzlich durch Feuer zerstört, und in Ochsenwärder brannte das Anwesen des Gastwirths Schwormstädt bis auf den Grund nieder. — Die Oberweser-Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft läßt im Laufe dieses Jahres 20 neue Schleppschiffe bauen, von denen 12 an Ulrichs in Vegesack, 4 an Meyer in Papenburg und 4 an die Aktiengesellschaft Kette in Dresden contractlich vergeben sind. — Die Behörden in Lübeck haben die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung für die Stadt in Aussicht genommen und gehen mit großer Energie an die baldmöglichste Verwirklichung des Projektes, so daß für nächsten Juli die Aufstellung der Maschinen und die Leitung der Drähte voraussichtlich vollendet sein werden. — In Oldesloe, an der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, verhaftete man kürzlich einen gefährlichen Einbrecher, Dieb und Brandstifter in der Person des dortigen Nachtwächters Zobel, der das nächtliche Einbrechen, wie es scheint, systematisch betrieben hat. In seiner Wohnung fand man zahlreiche Waaren und eine Masse Silberzeug. Bei einem dortigen Kaufmann soll er auch Feuer angelegt haben, vermuthlich um die Spur der dort verübten Diebstähle zu verwischen.

Schweiz.

† Wilhelm Janeli, Mitredakteur der „Allgem. Schweizer Ztg." in Basel. — † der Präsident des Criminalgerichts, H. Graf in Liestal. — † Advokat Stöcklin in Freiburg. — Die Gesammtausfuhr aus dem Konsulatsbezirk St. Gallen nach Nordamerika bezifferte sich im abgelaufenen Jahre auf 37½ Millionen Fr. — Ex-Posthalter J. J. Dürler von St. Gallen feierte seine goldene Hochzeit mit seiner zweiten Frau. Bei dieser Gelegenheit stiftete der Sohn des Jubelpaares, Oberst B. Dürler, ein Freibett im städtischen Hospital. — Der Gemeinde Bilten ist von ihrem Mitbürger, Konsul H. Rosenberger in Galveston (Texas) eine Gabe von 1000 Fr. zur Unterstützung der bei den letzten Ueberschwemmungen Geschädigten zugegangen. — Zum Präsidenten der Regierung in Graubünden wurde Dr. Buol, zum Vicepräsidenten A. Steinhauser und zum dritten Mitglied P. Plattner gewählt. — Bad Davos zählt gegenwärtig über 1300 Kurgäste, unter denen sich 77 Amerikaner befinden. — Der letztjährige Weinertrag im Kanton Neuenburg stellt sich auf 51,851 Hektoliter weißes und 3,528 rothes Gewächs zum amtlich festgesetzten Durchschnittspreise von 44 resp. 63 Rapp. — Zwischen Ariolo und Biasca haben in den letzten Zeiten zahlreiche Lawinenstürze stattgefunden. Kürzlich fegte eine Lawine mehrere Jucharten Waldung nebst 10 Scheunen glatt weg. — In Frauenfeld hat eine Frau Beton in Abwesenheit ihres Mannes ihre Schwiegermutter erschlagen und sich nach der That in selbstmörderischer Absicht in die Küche eingeschlossen, nachdem sie das Haus in Brand gesteckt hatte. Durch herbeieilende Männer wurde das Feuer gelöscht und die Mörderin dem Bezirksamt überliefert. — Der Staatsrath in Waadt wählte zu seinem Präsidenten für das Jahr 1887 Nationalrath Ruffy und zum Vicepräsidenten den früheren Ständerath Debonneville. — Aus dem Nachlaß des verstorbenen Chr. Heß bezw. von dessen Tochter Frau Ständerath Keiser erhielt die Bürgergemeinde Zug 22,000 Fr., die katholische Kirchengemeinde 10,000 Fr. und die Einwohnergemeinde für Schulzwecke 1000 Fr. — Die Bankfirma Hotz & Wyß in Zug hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Katastrophe, deren Umfang noch nicht festgestellt ist, soll durch Verluste an der fallirten Emailfabrik in Zug, namentlich aber durch Differenzgeschäfte an der Pariser Börse, herbeigeführt worden sein.

— Naiv. Auf einer Eisenbahnstation im Spreewald stieg ein drallesMädel im Nationalkostüm in's Coupee. Einer der anwesenden Herren fragte sie scherzend: Nun, auch nach Berlin? Sie gehen wohl als Amme dahin? — Näh, erwidert lieblich lächelnd die Angeredete, dees will eech erscht würden!

Wir haben die besten Fabrikate in

BASE BURNERS

"ROYAL ARGAND" square
"CENTURY" square.
"ARGAND" round.
"ALLADDIN" round,
HEATERS aller Sorten,
— zu sehr —

Niedrigen Preisen.

S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block

Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen sieht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.

GAS COMPANY.
47 South Pennsylvania Str.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.
Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.
Monatlicher Beitrag 10 Cents.
Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden
Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

MUNN & Co. PATENTS ESTABLISHED 1846 NEW YORK
After Forty years' experience in the preparation of more than One Hundred Thousand applications for patents in the United States and Foreign countries, the publishers of the Scientific American continue to act as solicitors for patents, caveats, trade-marks, copyrights, etc., for the United States, and to obtain patents in Canada, England, France, Germany, and all other countries. Their experience is unequaled and their facilities are unsurpassed.
Drawings and specifications prepared and filed in the Patent Office on short notice. Terms very reasonable. No charge for examination of models or drawings. Advice by mail free.
Patents obtained through Munn & Co. are noticed in the SCIENTIFIC AMERICAN, which has the largest circulation and is the most influential newspaper of its kind, published in the world. The advantages of such a notice every patentee understands.
This large and splendidly illustrated newspaper is published WEEKLY at $3.00 a year, and is admitted to be the best paper devoted to science, mechanics, inventions, engineering works, and other departments of industrial progress, published in any country. It contains the names of all patentees and title of every invention patented each week. Try it four months for one dollar. Sold by all newsdealers.
If you have an invention to patent write to Munn & Co., publishers of Scientific American, 361 Broadway, New York.
Handbook about patents mailed free.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10 Cts. for 100-Page Pamphlet.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls.
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis, Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26 Nm	†10:45 Vm	*4:58 Nm	*4,00 Nm
Ank. Kamb'g City	6:30 „	12:59 Nm	6:41 „	9:15 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:07 „	3:32 „	8:37 „	....
„ Piqua	8:28 „	3:47 „	8:59 „	....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Vm	....
„ Steubenville	3:09 „	.....	4:24 „	....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	....
„ Pittsburg	7:03 „	.....	8:17 „	....
„ Harrisburg	4:15 Vm	.....	2:20 Nm	....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] „	....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	....
„ Philadelphia	7:50 „	.....